

Andi Saitenhieb

GARANTIIERT BLUESGITARRE LERNEN



Mit Moderations-CD
Noten & Tabulatur

Der ultimative Einsteigerkurs
für Akustik- und E-Gitarre



Riffs & Grooves im Stile von Eric Clapton /
BB King / John Lee Hooker / Muddy Waters /
Freddie King / Otis Rush / The Beatles /
ZZ Top / Gary Moore u.v.m.

Blues-Schemata / Blues-Stile /
Spieltechniken Diskografie /
Gitarren- & Verstärkertypen u.v.m.

PREVIEW ONLY requires purchase

Gitarren-Einsteiger

Die Zweiteilung in Hauptteil und Anhänge ermöglicht, dass dieses Buch tatsächlich sowohl für absolute Neueinsteiger als auch für fortgeschrittenere Gitarristen geeignet ist: Der Anfänger kann bei jeder aufkommenden Frage im Anhang nachschlagen und wird wahrscheinlich eine Antwort finden, der Fortgeschrittene wird aber nicht mit für ihn vielleicht völlig uninteressanten Themen wie „Gitarre stimmen“ aufgehalten. Ich hole also jeden dort ab, wo er sich gerade auf seiner musikalischen Entdeckungsreise befindet.

Play-alongs

Für alle Riffs ohne spezielle Play-along-Kennzeichnung findest du auf CD-Track 234 ein neutrales Playback. Erläuterungen dazu findest du auf CD-Track 233.

Hallo und Herzlich Willkommen zu „Garantiert Bluesgitarre lernen“!

Dieses Buch ist das Ergebnis von meiner Arbeit mit unzähligen Workshop-Teilnehmern, die mich gefragt haben: „In welchem Buch steht das alles? In keinem? Warum schreibst du dann nicht eins?“ Hm, ja, warum eigentlich nicht?

Für wen ist diese Gitarrenschule geeignet?

■ Gitarren-Einsteiger

- Gitarristen, die schon Gitarre spielen, jetzt aber den Blues lernen wollen.
- Gitarristen, die schon Erfahrung mit dem Blues haben, aber Ihre Kenntnisse systematisieren und vertiefen wollen.
- Gitarrenlehrer, die Wert auf gut strukturiertes und motivierendes Material legen.

Keine Lücken, keine Füller!

Das Motto dieser Lehr-Methode ist: Keine Lücken, keine Füller!

„Keine Lücken“ heißt: Es gibt keine Sprünge im Schwierigkeitsgrad. Jedes Beispiel baut direkt auf dem vorhergehenden auf und ist nur minimal schwieriger. Deshalb solltest du jeweils erst mit dem nächsten Beispiel beginnen, wenn du das aktuelle sicher spielen kannst.

„Keine Füller“ heißt: Es wird von Anfang an Musik gemacht. Langweilige Übungen vermeide ich soweit irgendwie möglich. Zu fast jedem Beispiel nenne ich mehrere bekannte Aufnahmen, auf dem die gezeigte Gitarrenspur zu hören ist.

Play-alongs

Die Play-alongs dieser CD sollen einen größtmöglichen Lerneffekt erzielen. Auf der einen Seite sollen die Beispiele möglichst authentisch klingen, damit sie zum Mitspielen motivieren und auf das Zusammenspiel mit anderen Musikern vorbereiten. Auf der anderen Seite soll die Begleitband aber auch nicht zu sehr von der eigenen Gitarre ablenken. Ich habe mich deshalb dafür entschieden, dass die Begleitband aus folgenden Instrumenten besteht: Schlagzeug, Bass und entweder eine zweite Gitarre oder eine Hammond-Organ. Bei den ersten Beispielen spielt der Bass dasselbe wie die Gitarrenstimme, die gerade besprochen wird.

Die Aufnahmen weisen zwei Besonderheiten auf:

1. Es gibt zu vielen Beispielen im Buch nicht nur einen Audio-Track, sondern mehrere. Der erste Track enthält dann jeweils ausführliche Erläuterungen, wie das jeweilige Riff zu spielen ist. Zum Beispiel: Mit welchem Finger greift man an welchem Bund oder worauf ist besonders zu achten? Dazu spiele ich die Töne ganz langsam und ohne Begleitband vor.

Insbesondere am Anfang des Buches gibt es sehr häufig noch ein Playback mit Begleitband. Zusätzlich zähle ich den Rhythmus mit, weise auf Akkordwechsel hin oder nenne noch mal den Fingersatz.

Diese Aufteilung auf mehrere Tracks hat den Vorteil, dass man den entsprechenden Audio-Track auf Wiederholung stellen kann und nicht bei jedem Durchgang die vorherigen Erläuterungen abwarten muss.

2. Die Aufteilung im Stereo-Panorama:

Die Spielhinweise und die zu lernende Gitarre befinden sich auf dem linken Kanal, die anderen Instrumente auf dem rechten Kanal.

Vorwort	3
Zeichenerklärung	10
Einleitung	11
• Blues-Schema und Blues hören	11
• Bausteine (auch „Patterns“ oder „Riffs“ genannt)	11
• „Chorus“	11
Blues-Schema 1: Das einfache Blues-Schema (auch „Rock´n´Roll-Schema“)	12
Einstimmige Patterns	13
Rhythmus 1: Ganze Noten	13
• Die zwei Arten des „Mitspielens“	13
• Die ersten Klassiker zum Mitspielen	15
• Software zum langsameren Abspielen von Audio-Files	15
Rhythmus 2: Halbe Noten	16
Rhythmus 3: Viertelnoten	17
• Mitzählen, aber wie?	17
• Hilfe! Ich möchte am liebsten alles sofort können	18
Gegriffene Töne	19
Tonmaterial 1: Grundton, (große) Terz und Quinte	19
• A-, D- & E-Pattern nur noch einmal	19
• Notenwerte mischen	19
• 2. Lage	20
• Immer mit dem Grundton aufhören	20
Musiktheorie: Die Töne eines Dur-Akkordes	20
Tonmaterial 2: Die Sexte	21
• Unnötige Bewegungen vermeiden – Finger liegenlassen 1	22
Tonmaterial 3: Die Septime	22
• D- & E-Pattern selbst finden	22
• Unnötige Bewegungen vermeiden – Finger liegenlassen 2	23
Zweitaktige Patterns	23
Tonmaterial 4: Die Oktave	24
• Verschiedene Patterns für verschiedene Grundtöne	24
Improvisation 1: Mischen der Blues Riffs	25
Blues-Schema 2: Das Standard Blues-Schema	26
• Die gelernten Riffs mit dem Standard Blues-Schema spielen	27
Rhythmus 4: Gerade Achtelnoten (auch „Rock-Achtel“, „Binäre Achtel“, „straight“)	28
• Aus Viertel mach Achtel 1	29
Blues-Schema 3: Das Quick Change Blues-Schema	30
Rhythmus 5: Shuffle-Achtelnoten (auch „Ternäre Achtel“, „Swing“)	31
• Die gelernten Riffs mit dem Quick Change Blues-Schema spielen	33
• Riffs mit einzelnen Achtelnoten	34
• Wie man von CD heraushört	34
• Zweitaktige Riffs mit einzelnen Achtelnoten	35
Tonmaterial 5: Die Moll-Terz (kleine Terz)	36
• Die Moll-Terz in die schon bekannten Patterns einbauen	37
• Eigene Variationen erfinden!	38
• Zusammenfassung einiger Variationsmöglichkeiten	38

Spieltechnik 1: Slides	39
Improvisation 2: Slides nach Lust und Laune	41
• Riffs, die Slides verwenden	41
Improvisation 3:	43
• Aus Viertel mach Achtel 2	43
Rhythmus 6: Triolen (Achteltriolen)	44
Spieltechnik 2: Hammer On (Aufschlagsbindung)	45
Das Salz in der Blues-Suppe 1: Turnarounds 1	47
• Das Blues-Schema in Stufen	47
• Typische Turnaround-Akkordfolgen	48
• Spezielle Turnaround-Patterns	49
Turnaround Pattern Teil 1 – aufwärts	50
Turnaround Pattern Teil 1 – abwärts	51
Turnaround Pattern Teil 2 – Umspielung von unten	52
Turnaround Pattern Teil 2 – Umspielung von oben	52
Kombinationen der beiden Teile des Turnarounds	53
Das Salz in der Blues-Suppe 2: Intros	55
Das Salz in der Blues-Suppe 3: Endings	59
Kompletter Blues mit Intro, Turnaround und Ending	63
Spieltechnik 3: Dämpfen mit dem Handballen (Palm Mute)	64
Blues-Stilistik 1: Blues Rumba	65
Blues-Stilistik 2: Boogie / Boogie Woogie	68
Rhythmus 7: Vierteltriolen	70
Das Salz in der Blues-Suppe 4: Akkordübergänge	71
• Takt 4: Von A nach D (I zur IV)	71
• Takt 8: Von A nach E (I zur V)	73
• Takt 9: Von E nach D (V zur IV)	74
Mehrstimmige Riffs	76
• Der Standard Blues-Riff in Viertelnoten	76
• Der Standard Blues-Riff in Achtelnoten	77
• Variationen des Standard-Riffs in Achtelnoten	78
• Der Standard-Riff in Einzelnoten	78
Spieltechnik 4: Abgestoppte Töne (staccato)	82
Closed Position (verschiebbare Patterns)	83
• Spielen in allen 12 Tonarten	83
• Wofür braucht man dann verschiedene Fingersätze, wenn man doch jeweils dieselben Töne spielt?	83
• Warum müssen wir überhaupt in anderen Tonarten als A spielen?	83
• Fingersatz 2	83
• Transponieren: In anderen Tonarten spielen	88
• Fingersatz 3	90
• Fingersatz 4	94
• Der Standard Blues-Riff in allen Tonarten	96
• Praxis-Tipp: Spielen vs. Denken (Sind die Namen der Grundtöne egal?)	98
Die vier Grundton-Muster	99
• Kombination von verschiedenen Fingersätzen	101

Tonmaterial 6: Neutrale Riffs ohne Terz (die über Dur <u>und</u> Moll passen)	102
• 1 – 8 – 7 – 5	102
• 1 – 5 – 7 – 8	104
Spieltechnik 5: Pull Off (Abzugsbindung)	106
• 1 – 5 – 7 – 8 Variation mit Pull Off und Triole	106
Rhythmus 8: Synkopen (Vorzieher)	107
Riffs in Moll	112
• Moll-Riffs mit den bereits bekannten Tönen	112
Tonmaterial 7: Quarte	113
• Riffs mit Grundton, kleiner Terz & Quarte	113
• Der Standard Moll Blues-Riff	113
• Riffs mit Quinte, Septime und Oktave	115
Tonmaterial 8: Chromatische Durchgangstöne	117
• Der chromatische Blues Standard-Riff	117
• Weitere Patterns mit chromatischen Durchgangstönen	119
Rhythmus 9: Sechzehntelnoten	122
Das Salz in der Blues-Suppe 5: Stopp-Chorus	124
• Blues Stopp-Chorus	124
• Rock´n´Roll Stopp-Chorus	130
Das Salz in der Blues-Suppe 6: Ungewöhnliche Stopps	130
Das Salz in der Blues-Suppe 7: Weitere Besonderheiten	131
• Stil-/Groove-Wechsel	131
• False Intro (Schein-Intro)	131
• Unplugged Chorus als Intro	132
• Shout Chorus	132
Akkorde	133
• „Was“ spielen? „Wie“ spielen? – Akkordgriffe und Abstopp-Technik	133
• Der 1. Blues-Akkord	134
• Ein Griff, drei Akkorde	134
• Verbalisieren	136
• Imitieren einer Bläser-Gruppe: Akkord-Kicks	136
Improvisation 4: Comping	137
• Dreistimmige Akkorde	138
• Chromatische Akkordumspielung	139
Blues-Stilistik 3: Slow Blues	140
• Der 6/9-Slide Riff	141
• Zweitaktige Variante vom 6/9-Slide Riff	142
Kombination verschiedener Patterns	144
Turnarounds 2	146
• Wie spielt man diese Turnarounds in anderen Tonarten?	147
Wie geht es weiter?	148
Inhaltsverzeichnis der Anhänge	149
• Anhänge	150
• Glossar	198
• CD-Trackliste	202

Blues-Schema 2: Das Standard Blues-Schema

33

CD-Track

Das Standard Blues-Schema

Das Standard Blues-Schema ist mit Sicherheit eine der meistbenutzten Akkordfolgen überhaupt, auch unabhängig vom Blues. Es wird bei verschiedensten Tempi verwendet. Es unterscheidet sich nur im 10. und manchmal im 12. Takt vom einfachen Blues-Schema:

Standard Blues-Schema (in der Tonart A)

A	A	A	A
D	D	A	A
E	D	A	A oder E

Tipp!

■ Die letzten zwei Takte sind nur ein grober Richtwert, hier gibt es einige Variationsmöglichkeiten, die wir im Kapitel „Das Salz in der Blues-Suppe 1: Turnarounds 1“ kennenlernen werden.

Das Salz in der Blues-Suppe 1: Turnarounds 1, vgl. S. 47ff

Diskographie	Tonart	Kapodaster	Anmerkungen
Blues Before Sunrise – Eric Clapton „From the Cradle“	C#	4. Bund	Die 4 Takte Intro zählen schon zum Blues-Schema, hier ist der Einstieg aber nicht so leicht. Am besten steigt man mit der Band in Takt 5 ein (auf der IV. Stufe).
Dizzy Miss Lizzy – The Beatles „HELP!“ / „Live at the BBC“	A	kein	Die ständig wiederholte Gitarrenmelodie eignet sich sehr gut als Orientierung: Beim letzten Ton beginnt immer ein neuer Takt.
Stop Messin' Around – Gary Moore „Still Got The Blues“	C	3. Bund	Besonders gut als Playback geeignet, da die Aufnahme nicht mit Gitarren überfrachtet ist und es noch Platz im Mix gibt.
Confessin' The Blues – Chuck Berry „Blues“	Bb	1. Bund	Nur die letzte Strophe nach dem Solo verwendet das <u>Quick Change-Schema</u> , das wir in Kürze kennenlernen werden.
Matchbox – The Beatles „Past Masters“	A	kein	Nach vier Takten Intro auf A beginnt das Standard Blues-Schema. Das Tempo ist ziemlich schnell (→ <u>Software Transcribe!</u>).


Quick Change-Schema, vgl. S. 30

Software Transcribe!, vgl. S. 15

Rhythmus 5: Shuffle

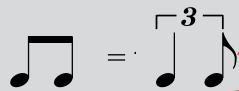
Rhythmus 5: Shuffle-Achtelnoten (auch „Ternäre Achtel“, „Swing“)

Jetzt lernen wir eines der wichtigsten Merkmale des Blues kennen: Den sogenannten „**Shuffle**“, manchmal auch als „**Swing-Feeling**“ bezeichnet (obwohl das streng genommen nicht ganz dasselbe meint). Oder – etwas weniger elegant – auf deutsch: „ternäre Achtel“.

Das, was wir zuletzt gespielt haben, nennt man „gerade Achtel“, „binäres Feeling“ oder auf Englisch „straight“. Dieselben Noten kann man auch ganz anders spielen, nämlich als **Shuffle**. Die Notation in Büchern ist meistens dieselbe wie bei geraden Achtelnoten, eventuell steht am Anfang des Stückes ein Hinweis wie „Swing“, „Shuffle“ oder .

Shuffle

Notenschreibweise:



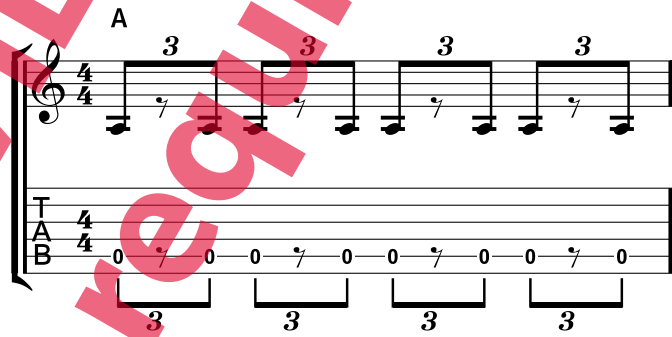
Anstatt 2 Achteln werden 3 gleich lange Achteln auf eine Viertel aufgeteilt, von der die beiden ersten zu einer Viertel zusammengefasst werden.



Dann spielt man die jeweils erste Achtelnote von jedem Achtelnotenpaar doppelt so lang wie die zweite. Man kann sich das so vorstellen, dass man die Viertelnoten statt in zwei gleiche Teile in drei gleiche Teile zerteilt und die ersten beiden Teile zusammenklebt.

Noch grooviger klingt es, wenn man die jeweils längere der beiden Achtelnoten kurz spielt bzw. abstoppt und den restlichen Notenwert als Pause klingen lässt (s. o. Ternäre Achtel). Das liest sich komplizierter, als es ist. Es ist aber ganz einfach, wenn man es hört. Und dafür ist ja die CD da ... Wiederholen wir also noch mal die Beispiele „*Rhythmus 4: Gerade Achtelnoten*“ auf S. 28 und spielen sie aber dieses Mal als **Shuffle**.

Ternäre Achtel

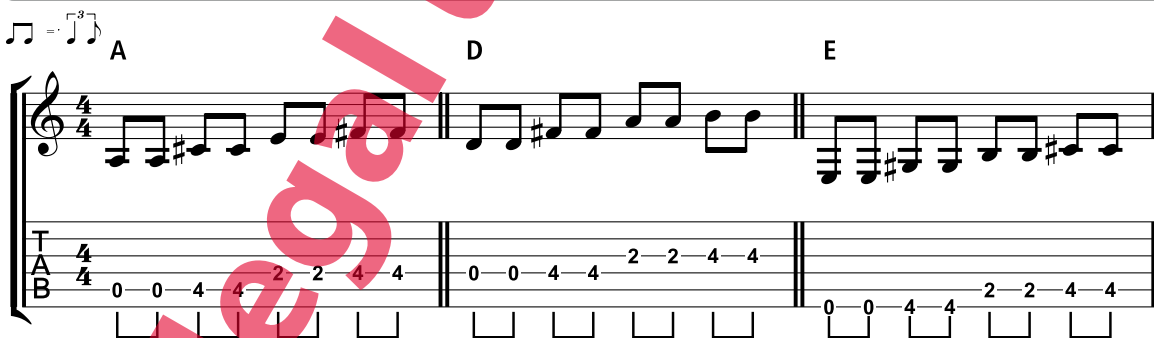


41
CD-Track

„Triolen“
vgl. S. 179
und S. 201

Gerade
Achtelnoten,
vgl. S. 28

Blues Riff 5 als Shuffle (vgl. S. 29 Gerade Achtelnoten)



42
Play-along

Blues-Schema 2: Das Standard Blues-Schema



Aufgabe

- Spiele Riff 4 selbstständig zu dem Song „Matchbox“.
- Nachdem wir in Takt 10 den D-Riff spielen können, spielen wir jetzt in Takt 12 anstelle des A-Riffs noch den E-Riff. Die Takte 1 bis 11 werden also wie im vorherigen Beispiel gespielt, nur in Takt 12 wird jetzt das E gespielt. Probiere das nacheinander wieder mit Riff 2, 3 und 4 aus. Denk daran, dass bei den zweitaktigen Riffs in der letzten Zeile jeweils nur ein Takt gespielt wird.
- Zum Mitspielen eignen sich die Songs, die ich zu Beginn des Kapitels „Blues-Schema 2: Das Standard Blues-Schema“ aufgelistet habe, da bei ihnen im letzten Takt ein E gespielt wird.

Das Standard Blues-Schema, vgl. S. 26

37

CD-Track

Die Rede ist hier natürlich von einem 4/4-Takt, da dies die Taktart fast aller Blues-Songs ist. Man kann die Achtelnoten auch anders spielen, dazu mehr in den Kapiteln „Rhythmus 5: Shuffle-Achtelnoten“ S. 31 und „Rhythmus 6: Triolen“ S. 44.

Seltener gibt es Blues-Songs, die im 3/4-Takt stehen – eine echte Rarität (siehe Diskografie)! Bei Balladen kommt hin und wieder der 6/8-Takt vor.

Rhythmus 4:

Gerade Achtelnoten (auch „Rock-Achtel“, „binäre Achtel“, „straight“)

Halbiert man Viertelnoten, erhält man Achtelnoten. Wenn man das Metronom auf die üblichen Viertelnoten einstellt, spielt man bei Achtelnoten zwei Noten pro Metronomklick. Wie der Name schon sagt, passen acht Achtelnoten in einen Takt.

Üblicherweise zählt man in Viertelnoten, also „eins – zwei – drei – vier“. Man tappt die Viertel mit dem Fuß mit. Achtelnoten zählt man so: „Eins – und – zwei – und – drei – und – vier – und“.

Der Fuß tappt trotzdem in Vierteln (also auf eins – zwei – drei – vier).

Bei sehr schnellen Tempi kann man auch Halbe, also bei jeder zweiten Zahl, mit dem Fuß tappen (üblicherweise auf „zwei“ und „vier“, denn das swingt mehr, als wenn man bei „eins“ und „drei“ tappt).

Achtelnote

Notenschreibweise:

Gerade Achtel

Diskographie	Tonart	Kapodaster	Anmerkungen
Don't Burn Down The Bridge – Otis Rush „Ain't Enough Comin' In“			Gerade Achtelnoten
Cold Day In Hell – Gary Moore „After Hours“			Gerade Achtelnoten
Me And My Guitar – Freddie King „King Of The Blues“			Gerade Achtelnoten
Early In The Morning – Buddy Guy „Damn Right, I've Got The Blues“			3/4-Takt
World Of Confusion – Gary Moore „Scars“			3/4-Takt
Manic Depression – Jimi Hendrix „Are You Experienced?“			3/4-Takt

Riffs mit einzelnen Achtelnoten

Zweitaktige Riffs mit einzelnen Achtelnoten

Natürlich kann man auch 2-taktige Riffs mit einzelnen Achtelnoten spielen.

Blues Riff 10

♩ = ♯♩ A

D

E

49-50
CD-Track
51
Play-along

Übertrage den A-Riff auch auf D und E und trage sie in die leeren Notensysteme ein! Die Lösungen findest du auf www.garantiert-bluesgitarre.de/

Diskographie	Tonart	Kapodaster	Anmerkungen
Just A Feeling – Little Walter „The Chess Years 1952 – 1963“	A	kein	Das Riff wird dreimal als Intro gespielt (beim ersten Mal fehlt der erste Ton), dann Standard Blues-Schema (im letzten Takt auf A bleiben).



Aufgabe

- Finde zum letzten Riff eigene Variationen, indem du ein paar Töne veränderst. So könnte man zum Beispiel die letzten fünf Töne jeweils eine Saite höher spielen.

Im Kapitel „*Rhythmus 6: Triolen (Achteltriolen)*“ führen wir dieses Konzept noch weiter, indem wir einzelne Töne rhythmisch vorziehen. Dadurch können selbst simple Riffs unheimlich abgehen.

Rhythmus 6: Triolen (Achteltriolen), vgl. S. 44

Turnarounds 2

228
-231

CD-Track

Turnarounds,
vgl. S. 47ff

Turnarounds mit Akkorden

Man kann auch *Turnarounds* mit den dreistimmigen Akkordgriffen spielen. Bei den folgenden Beispielen bewegen sich jeweils zwei Melodien gleichzeitig abwärts. Auch wenn nicht alle Saiten des Akkordgriffs angeschlagen werden, macht es Sinn, den Akkord jeweils komplett zu greifen. Wenn man aus Versehen mal eine andere Saite anschlägt als geplant, erklingt dann nämlich trotzdem ein passender Ton.

Die nächsten Beispiele sind in der Tonart E, in der sie üblicherweise auch gespielt werden. Danach zeige ich noch, wie man diesen Turnaround in anderen Tonarten spielen kann.

228

CD-Track

Turnaround 4 (mit Akkordgriffen)

Turnaround 4 (mit Akkordgriffen)

Umspielungen,
vgl. S. 52ff

Im zweiten Takt kann man die „*Umspielung von oben*“ oder die „*Umspielung von unten*“ anhängen. Das demonstriere ich im nächsten Beispiel.

Dieselben Töne, aber mit Triolen gespielt, klingen so:

229

CD-Track

Turnaround 5 (mit Akkordgriffen)

Turnaround 5 (mit Akkordgriffen)

Staccato,
vgl. S. 82

Hier habe ich die „*Umspielung von unten*“ angehängt. Am besten klingt es, wenn man die Zählzeit „1“ in beiden Takten sehr kurz (*staccato*) spielt. Spiele die Triolen entweder mit *Plek* (G-Saite) und *Mittelfinger* (hohe E-Saite) oder mit *Daumen* (G-Saite) und *Mittelfinger* (hohe E-Saite).

Diskographie	Tonart	Kapodaster	Anmerkungen
Sweet Home Chicago – The Blues Brothers „Original Soundtrack Recording“ ab 0:04	E	7. Bund	
Blues With A Feeling – Paul Butterfield „The Paul Butterfield Blues Band“ ab 0:59	G	10. Bund	Strophe Quick Change-Schema, Soli Standard Blues-Schema

Closed Position (Fingersatz 2)

Jetzt verschieben wir das Ganze wieder nach D:

Alles wird eine Saite höher gespielt, auch der „neue“ Ton mit dem kleinen Finger, der jetzt auf der A-Saite am 5. Bund gegriffen wird.

Blues Riff 2 (Fingersatz 2 – Grundton D)

D

T 4/4
A 4/4
B 4/4

5 4 2 4

Blues Riff 2 (Fingersatz 2 über D)

I. II. III. IV. V.

Und wenn wir das Ganze jetzt auf E schieben wollen ... stellen wir fest, dass wir gar nicht eine Saite tiefer am 5. Bund greifen können, weil es keine tiefere Saite als die tiefe E-Saite gibt. Wir müssen uns für das E also etwas anderes überlegen:

Von jedem D aus gesehen liegt immer zwei Halbtöne höher ein E. Das Besondere an unserem neuen D-Pattern ist ja, dass es keine ungegriffene Saite mehr enthält und somit verschiebbar ist. Und das nutzen wir jetzt aus, indem wir das D-Pattern zwei Bünde höher nach E verschieben. Der **Fingersatz** und die gespielten Saiten sind dieselben wie beim D-Pattern, aber alles wird zwei Bünde höher gespielt (oder anders ausgedrückt: Das D-Pattern wird in der 2. Lage gespielt und das E-Pattern auf denselben Saiten mit demselben Fingersatz in der 4. Lage). Die Töne dieses hohen E-Pattern sind exakt dieselben, die wir auch beim tiefen E-Pattern spielen würden, nur eben eine Oktave höher.

Blues Riff 2 (Fingersatz 2 – Grundton E)

E

T 4/4
A 4/4
B 4/4

7 6 4 6

Blues Riff 2 (Fingersatz 2 über E)

IV. V. VI. VII. VIII.

Auch hier ist der Fingersatz K – R – Z – R.

Das Wechseln zwischen den einzelnen Patterns demonstriere ich ausführlich auf **CD-Track 126**. Auf **CD-Track 127** erkläre ich genau, wie man einen **Slide** einbaut, um vom A-Pattern zum E-Pattern (oder vom E-Pattern zum A-Pattern) zu wechseln.

Das Spielen mit dem neuen Fingersatz ist anfangs gar nicht so leicht, aber wir haben gerade eines der wichtigsten Prinzipien des Gitarrespiels kennengelernt. Mit dem eben Gelernten können wir auf einmal statt in einer Tonart **in allen 12 Tonarten** spielen! Bevor wir das ausprobieren, spielen wir aber zur Übung auch noch **Blues Riff 3** und **Blues Riff 4** mit dem neuen Fingersatz.

126
CD-Track

vgl. Anhang
„Gitarre stimmen
mit gegriffenen
Tönen“,
S. 165

Fingersätze,
vgl. S. 199

126
CD-Track

127
CD-Track

128
Play-along

vgl. auch
Transponieren
auf S. 88 / 201